

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

erschint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., wochentlich 2,10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., wochentlich 2,40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., wochentlich 30 Pfg., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Anzeigenzeile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Ref. Anzeigen 1,50 Mk. Anzeigenannahme für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprechnr. 1234. Inserate und Abonnements: Nr. 123, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 123.

Nummer 564

Freitag, den 5. November 1915

69. Jahrgang

Deniselos stürzt das Kabinett Zaimis.

Der König von Griechenland wird voraussichtlich nur ein Kabinett mit Personen derselben Richtung annehmen. — Eifersuchts-Attentat auf den Prinzen von Wales in Flandern.

Die Fleischregelung.

Die Lebensmittelversorgung einer nahezu 70 Mill. Köpfe umfassenden Bevölkerung, der es wirtschaftlich im allgemeinen gut geht, während eines Krieges im Verordnungswege zu regeln, ist keine ganz einfache Aufgabe. Wir sind hinter der Front im ersten Kriegsjahre von einem ungünstigen Einfluß des Krieges auf das wirtschaftliche Leben wenig gewahrt geworden. Der Kriegslieferungen unter suchte Arbeitskräfte und zahlte sehr hohe Löhne, die schließlich mehr oder weniger auch auf andere Gewerkschaften und Industriezweige übergriffen. Der alte Erfahrungssatz, daß, wer viel verdient, gern auch mehr ausgibt — beherrschte sich trotz der Kriegskürze, und die Lebenshaltung nahm deshalb vielfach einen rapiden Aufstieg. Es ging ähnlich sorglos zu. Einige gutgemeinte Warnungen, daß im Krieg auch in der Heimat Opfer erfordert, blieben ungehört. Es wurde weiter gelebt ohne Einschränkung, und so wenig wie die Großen, ließen sich die Kleinen etwas abnehmen. Man kann das schließlich verstehen. Der Krieg mit seinen Aufregungen hat — das ist eine durchaus ernste Feststellung — auf viele Kreise appetitanregend gewirkt. Wir haben Gelegenheit gehabt, in eine Reihe sorgfältig geführter Haushaltungsbücher von Familien mit einfacher und mittlerer Lebenshaltung Einsicht zu nehmen, und es ergab sich daraus in allen Fällen ein starker Verbrauch von Lebensmitteln, als in ruhigen Zeiten, ohne daß abweichende Lebensverhältnisse in Betracht kamen. Gleichlaufend mit dieser Wahrnehmung geht die von ärztlichen Kreisen ausgesprochene Auffassung, daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung während des Krieges sich vielfach günstiger stellt, als in Friedenszeiten, da beispielsweise die Zahl der sogenannten „Dauerpatienten“ mit nervösen oder anderen chronischen Leiden sich infolge Besserung des Gesundheitszustandes verringert hat. Man schreibt hier Siegesmessen, guten Nachrichten aus dem Felde usw. eine günstige Wirkung zu; der Krieg mit seiner beständigen Anregung hat mehr Abkühlung und läßt dem Einzelnen weniger Zeit, seinem Leiden nachzuhängen.

Daß die günstigen Lebensbedingungen, unter denen wir bisher den Krieg überstanden haben, bei der Steigerung der Löhne und dem Mangel an Arbeitskräften allmählich zu höheren Preisen würden etwas berührt werden, konnte nicht zweifelhaft sein. Diese naturgemäße Erscheinung haben nun allerdings Spekulanten reichlich zu unangelegten Preistreibereien auszunutzen.

Die Regierung ist dieser Sachlage gegenüber in einer schwierigen Lage; der Eingriff der Reichsgewalt in die Wirtschaft und die Regelung der gesamten Lebensmittelversorgung von Reichswegen haben aus verschiedenen Gründen manche Bedenken gegen sich, zumal sich bei der Notwendigkeit der Erzeugung und des Verbrauches nicht eine Einheitlichkeit durchzuführen läßt. Was bei Weizen und Brot möglich war, braucht nicht ohne weiteres auch bei Fleisch und Milch zweckmäßig zu sein. Bei Brot handelt es sich um ein allgemein tägliches und unumgänglich notwendiges Nahrungsmittel, bei Fleisch hingegen aber um Bedürfnisse schon wesentlich anders; einmal kommen verschiedene Fleischarten und Fleischsorten in Frage und dann ist es auch nicht ein täglich notwendiges Nahrungsmittel. Wie soll sich aber der Fleischer auf die verschiedenen Bedürfnisse einrichten? Solche und noch eine Reihe anderer Fragen lassen erkennen, daß die Förderung der Fleischwirtschaft doch viel einfacher aussieht, als sie in Wirklichkeit ist. Um das vorhandene Fleisch zu fördern und die Masse mehr zu verteilen, will es sich zweckmäßiger erscheinen, im Verordnungswege dahin Vorkehrungen zu treffen, daß Fleisch nur in kleinen Mengen etwa bis zu einem Pfund an den einzelnen Fleischkäufer an den einzelnen Käufer verkauft werden darf und daß dieser Verkauf nur auf Grund eines vom Verbraucher vorzulegenden Fleischbuches, in dem die jedesmal verkaufte Menge eingetragen ist, erfolgen darf. Damit würde verhindert werden, daß Verbraucher an einem Tage an verschiedene Verkaufsstellen Fleisch einkaufen. In dieser Weise erhielten auch die sogenannten „Fleischlosen Tage“ eine praktische Bedeutung. Das Verfahren ließe sich

auch vereinfachen, indem die Wochen-Fleischration für die vierköpfige Familie auf zwei Pfund, für die Person auf ein halbes Pfund beliebiger Fleischgattung bemessen würde. Dem einzelnen bliebe es dann überlassen, den Einkauf an einem oder mehreren Tagen zu bewirken. Das Fleischbuch dürfte nicht übertragbar sein und müßte den Vermerk tragen, für welche Wochenration sie giltig sein soll. In diese Regelung müßten auch Wild und Geflügel einbezogen werden. Damit wäre eine gleichmäßige Fleischversorgung ohne nennenswerte Schwierigkeiten und eine ganz bedeutende Verfrachtung des Fleischvorrates geschaffen. Die Einführung des Fleischbuches gäbe natürlich noch kein Anrecht darauf, daß der Verbraucher nun auch seine Fleischportion erhalten muß, es wäre nur eine Sicherheitsmaßregel, daß er nicht mehr erhalten kann, als für ihn vorgesehen ist. Diese Regelung schließt sich eng an die bestehenden Verkehrsformen an und ermöglichte die volle Freizügigkeit in der Fleischbeschaffung. Um zu verhindern, daß nun die Verbraucher andere Lebensmittel wie Fische in stärkerem Maße zum Genuß heranziehen, müßte auch hierfür die Abgabe in nur kleinen Mengen angeordnet werden. Einer unserer sachkundigsten Männer, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Graf von Schwerin-Löwis, hat dieser Tage erklärt, daß es uns an Fleisch nicht fehlen und daß bis zum Frühjahr Schlachtvieh in bedeutenden Mengen vorhanden sein wird. Wir können diesen Worten voll und ganz vertrauen. Nach unserer Überzeugung dürfte schon in kurzer Zeit die ganze Frage eine befriedigende Lösung finden.

Deniselos rührt sich wieder.

Ministerkrise in Athen.

Die Agence Havas berichtet aus Athen: Die Behandlung der Militärfragen rief in der Kammer einen Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venisellischen Mehrheit hervor. Der Ministerpräsident Zaimis stellte die Vertrauensfrage. Deniselos erklärte, daß es den Liberalen unmöglich sei, eine Regierung zu unterstützen, deren Politik den Interessen des Landes verhängnisvoll sei. Alle Parteiführer eingingen nachher das Wort. Die Regierung unterlag mit 147 gegen 114 Stimmen. Man betrachtet somit die Ministerkrise als eröffnet.

Nach einer Meldung des Londoner „Star“ habe Zaimis erklärt, daß er dem König seine Demission anbieten werde.

Deniselos hat das Kabinett Zaimis gestürzt, um sich selbst an dessen Stelle zu setzen. Seit dem Tage vor vier Wochen, da sich König Konstantin von ihm trennte, war es klar, daß Deniselos in der Stille das Ziel, das er jetzt erreicht, verfolgen würde. Die Krise ist da, aber unmittelbare praktische Folgen, einen sofortigen Umschwung der griechischen Politik von ihr zu erwarten, dazu liegt zunächst kein Anlaß vor. Die griechische Armee wird, ohne einem anderen Befehl als dem ihres Königs zu gehorchen, Gewehr bei Fuß stehen. Sie trägt schon Bitter genug an dem Groß über die Verletzung griechischen Gebietes durch die in Saloniki eingedrungenen Truppen, ohne daß sie ihnen entgegenzutreten dürfte. Sie wird kein Werkzeug einer gefährlichen Abenteuerpolitik sein, auch wenn der Abenteuerer Deniselos heißt und wenn er dem Ziele nachjagt — er strebt nach der Präsidentschaft der „hellenischen Republik“ — den Mut haben sollte, sein Abenteuer mit ausländischer Hilfe in das innere Leben des Landes zu tragen.

Der „B. L.“ schreibt: Nach den Vorgängen der letzten Wochen ist nicht anzunehmen, daß König Konstantin sich jetzt unter den Willen eines Staatsmannes beugen wird, der zweimal gehen mußte, weil er sich in offenem Gegensatz zu der Ansicht der Krone befand. König Konstantin hat sich in den großen Schwierigkeiten der letzten Monate als ruhiger entschlossener Politiker bewiesen und er wird weiterhin in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes die Interessen Griechenlands in gleich entschiedener Weise zu wahren wissen.

Athen, 5. Nov. (Volkst.-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Zaimis hat sich gestern zum König begeben, um ihm das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen. Die Deniselos feindlichen Zeitungen betrachten die Auflösung der Kammer als gewiss.

Amsterdam, 5. Nov. (Via Tel. Genl. Bln.)

Das „Allg. Handelsbl.“ berichtet aus Athen: Die Kammer wurde bis zur Bildung eines neuen Kabinetts vertagt.

Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen.

Amsterdam, 5. Nov. (Via Tel. Genl. Bln.)

Reuter meldet aus Athen: Die direkte Veranlassung zur Kabinettskrise gab eine Bemerkung des Kriegsministers Janakitsa, die Deniselos als eine Beleidigung des Parlaments bezeichnete und für die er eine sofortige Entschuldigung des Ministers verlangte. Hierauf erklärte der Ministerpräsident Zaimis, die Regierung fühle sich mit dem Kriegsminister solidarisch, und verlangte ein Vertrauensvotum, das für die Regierung eine Minderheit von 33 Stimmen ergab.

Amsterdam, 5. Nov. (Via Tel. Genl. Bln.)

Eine Reutermeldung aus Athen besagt, daß als das Ergebnis der Krise die Auflösung des Kabinetts und die Bildung eines neuen Ministeriums aus denselben Persönlichkeiten erwartet wird, die jetzt die Regierung bilden. Nur im Kriegsministerium, an dessen Spitze General Janakitsa steht, werde ein Personenaustausch erfolgen.

Paris, 5. Nov. (T.-U., Tel.)

Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Athen herrscht dort die Ueberzeugung vor, daß an die Demission des Kabinetts Zaimis sich die Auflösung der Kammer anschließt, da es für ausgeschlossen erachtet wird, daß der König nach dem bisher eingenommenen Standpunkt Deniselos oder einen diesem nahestehenden Politiker mit der Führung der Regierung betrauen könnte.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach der Einnahme von Kragujevac rücken die Heere Mackensens rasch gegen die serbische Hauptfront südlich der westlichen Morava vor; das Tempo des Vormarsches ist so rasch, wie es die Bitterung, das Bergland und die grundlosen Wege nur irgend erlauben. Der Angriff stellt außerordentliche Ansprüche an die Dinegung und die Ausdauer der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Truppen. Deshalb der vereinigten Morava scheint nunmehr der besonders hartnäckige Widerstand der Serben gleichfalls gebrochen, die Armee Gallwitz rückt hier energisch vorwärts und links von ihr bedroht die erste bulgarische Armee Bojadseff bereits die harte Stellung Risch und nähert sich nördlich wie südlich der Feketa dem Tal der bulgarischen Morava. Die Einkreisung des Feindes macht somit täglich weitere Fortschritte. Es erscheint unwahrscheinlich, daß sein rechter Flügel noch den Versuch machen kann, in südwestlicher Richtung zu entkommen. Seitdem er die Waffenfabriken von Kragujevac verloren hat und seine Verbindung mit Saloniki unterbrochen ist, muß ihm sein Munitionsvorrat täglich schwerer werden. Es ist daher glaublich, daß oft schon die Wirkung unserer übermächtigen Artillerie genügt, seinen Widerstand zu brechen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben es die Heere des Jaren zu der in Aussicht gestellten allgemeinen Offensive bisher noch nicht gebracht. Nur an einzelnen Fronten rennen sie immer wieder mit verzweifelter Energie gegen unsere Heereskräfte an, ohne irgendwie zu anhaltenden Erfolgen gelangt zu sein. Es liegt in der Natur der Sache, daß sie hauptsächlich die westbalkanische Front bearbeiten; die Mühsal auf Rumänien spielt in ihre kriegerischen Pläne mit hinein. Wegen die Armee des Grafen Bothmer haben sie trotz der unaufhörlichen Veranlassung von Verstärkungen den kürzeren gezogen; den Versuch, das Dorf Ziemlowce wiederzunehmen, den sie drei Tage hindurch fortgesetzt haben, haben sie außer mit großen blutigen Verlusten noch mit 3000 Gefangenen bezahlen müssen. Weiter nördlich wehren sie sich gegen die Umfassungsversuche der Heeresgruppe Linington vergeblich; diese hat auch jetzt wieder alle Angriffsversuche westlich Gzartonsk siegreich abgewiesen und veranlaßt den Raum, den die Russen noch westlich des Stur besitzten.

Zwischen Wilna und Dünaburg hatten sie einen kleinen Erfolg durch Fortnahme des Dorfes Mikulischki erzielt, der ihnen sofort wieder entrissen worden ist. In der Gegend von Dünaburg selbst erweitern sie sich kaum der Angriffe der deutschen Truppen, die sich der Feketa immer mehr nähern.

Alles in allem befinden sich die Russen trotz ihrer Gegenangriffe auf diesem Heeresflügel in der Verteidigung; die sehr unangenehme Bedrohung der Straße Rinsk-Smolensk, die jeden Augenblick von Norden eintreten kann, haben sie bisher vergeblich durch Zurückdrängung der Heeresfront an der Seenette zwischen Dünaburg und Wilna zu entfernen gesucht.

Im eroberten Kragujevac.

Hauptquartier Gollwitz, 3. Nov. (öken.) Die gefährlichste natürliche Festungsanlage, die sich über die Gebirgskette rings um Kragujevac hinzieht, ist von Norden eingebrannt und durch den Fall der Stadt Kragujevac ausgehöhlt worden. Mit dem wertvollen Waffenplatz sind die Hauptvorräte an serbischer Munition in unserer Hand. Nachdem eine Versammlung von Senatoren die Uebergabe beschlossen hatte, kam am 1. Nov. eine Deputation in unsere Linie, um die Kapitulation mitzuteilen.

Unsere Truppen rückten am 2. Nov. in die freundlich gestimmte wohlhabende Stadt ein, die unbeschädigt geblieben ist. Nur östlich fanden noch schwache Nachhutgefechte statt.

Die Befestigungen dieser strategisch bedeutsamen einzigen Residenzstadt erwiesen sich als harmlos, als man erwartet hatte. Nur an einer Stelle fand sich ein stärkeres Gewirre von Gräben, aber fast ohne Drahthindernisse. Die das Moravatal sperrenden gewaltigen Befestigungen südlich Bogdan liegen nun in unserem Feuer. Sie gelten den Serben als unüberwindbar und waren ein Lieblingsplatz für Manöver. Sie werden sich unserer Granaten und unserer taktischen Ueberlegenheit nicht erwehren können. Den Südrand von Bogdan haben wir in unserer Hand. Auf der rechten Seite der Morava ist unsere Front über Porowic vorgeschoben.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die innere Kraft der serbischen Armee im Zusammenbrechen ist und die Auslagen der täglich sich mehrenden Gefangenen und Ueberläufer befähigen das. Sie sind völlig entmutigt; schlecht genährt und gekleidet und bunt bewaffnet. Vielfach zwingen größere Abteilungen ihre Offiziere, sich zu ergeben.

Die Bevölkerung kommt unseren Truppen mit überaus freudiger Anteilnahme entgegen. Es ereignen sich kaum Fälle von Brandstiftung. Dies hat seine Ursache in der weitverbreiteten Unbeliebtheit der Karageorgewitsch, die dem Land bisher nur Krieg und Not brachten, und in der Erkenntnis, daß man sie über die Deutschen getäuscht hat. Die Gutmütigkeit und das schonungsvolle Mitempfinden unserer Soldaten entwarf ihre Herzen und Hände. Dabei erklären sie, daß man dem Ansturm der Unruhen nicht widerstehen könne. Besonders bewundern sie unsere todesmutigen Flieger, die wohlwollende Behandlung der Zivilbevölkerung und der Gefangenen macht diesen, in vielen Fällen sympathischen Menschen Schlag kampfslustig. In jedem Haus hängen weiße Fahnen heraus als Zeichen freudiger Gefinnung; viele mit Blumen geschmückt.

Das Land ist in den Niederungen von einer paradisiakischen Fruchtbarkeit und von den Kämpfen fast unberührt. Die Bevölkerung strebt in die Dörfer zurück und ist glücklich, den Krieg, der hier mit Riesenschritten sich dem Ende nähert, hinter sich zu haben.

Dr. Dammer, Kriegsberichterstatter.

Das verzweifelte Serbien.

Genf, 5. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Derwé schreibt: Bisher handte Kitchener seit Oktober vorigen Jahres sehr schlecht abgerichtete Soldaten und Offiziere nach Frankreich, denen jede Fähigkeit zum Manövrieren sowie zum Sturmangriff gemangelt hat. Sie seien nur zum Stellungskrieg verwendbar. Deshalb muß Joffe nun 150 000 Mann seiner Elitegruppen nach dem Balkan senden, sonst ist Serbien verloren.

Kopenhagen, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Aus Athen wird berichtet, die serbische Armee habe nur verhältnismäßig kleine Verluste erlitten, aber die Serben sind genötigt gewesen, große Mengen von Kriegsvorräten zu vernichten, um zu verhindern, daß der Feind sich ihrer bemächtigt. — Die Pariser Blätter schreiben heute in ihren Kriegsüberichten, daß die Stellung der serbischen Armee sehr gefährdet sei. Der rechte deutsche Flügel bedrohe den serbischen Rückzug.

Die italienische Hilfe.

Lugano, 5. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Das „Giornale d'Italia“ erklärt: Jetzt, da auch die Unternehmung von Saloniki verunglückt erscheint, blide man in England auf Italien, das das nötige Menschenmaterial besitze. Nun bedroht ein deutscher Sieg auf dem Balkan allerdings auch Italien und bedeutet das Ende der Expansionsstränge im Osten. Die Kämpfe auf dem Balkan sind vielleicht entscheidend für den Ausgang des ganzen Krieges. England wünscht Italiens Hilfe. Also möge es auch der italienischen Interessen, die dort auf dem Spiele stehen, gedenken und möge klare Vorschläge machen. Man würde sich rasch verstehen und es würde der Vorteil aller sein.

Hierzu bemerkt die „B. M.“: „Wenn man bedenkt, daß das „Giornale d'Italia“ das Organ Sonninos ist, so er-

Deutsche Bildungsziele in Bulgarien.

Während des Krieges ist öfters gesagt worden, der deutsche Schulmeister habe mit die Erfolge errungen, die unsere Truppen gegen eine Welt von Feinden sich erzwangen. Bei diesem Lob handelt es sich natürlich nicht um seine Verdienste als Uebermittler des Wissensstoffes, sondern darüber hinaus, um seine stille, erst in Deutschland schwerster Zeit klar zu Tage getretene Arbeit als Volkserzieher in echtem Sinne.

Wenn heute Deutsche und Bulgaren gemeinsam für ihre nationalen Güter kämpfen, soll auch die Bedeutung, die deutsches Geistesleben, deutsches Bildungswesen in Bulgarien gewonnen hat, nicht unerwähnt bleiben. Schaffte doch diese Gemeinschaft auf geistigem Gebiet starke nationalpolitische Beziehungen, die die beiden Völker verbinden.

Wer die Geschichte der Entwicklung Bulgariens in den letzten dreißig Jahren verfolgt, nimmt wahr, wiewohl hervorragenden Anteil die bulgarische Schule an dem politischen wie wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt hat. In seinen Grundzügen nun erinnert das moderne bulgarische Schulwesen, das erst seit dem Jahre 1870 die obligatorische Schulpflicht kennt, an deutsche Schulpraxis und -theorie. Seit jener Zeit, in der es nach deutschem Vorbild organisiert wurde, hat zwischen seinen und unseren Pädagogen die rege Fühlungnahme, die sich auch oft durch Studienreisen bulgarischer Schulmänner an deutsche Bildungsanstalten fundiert, nicht aufgehört.

Die Geschichte des bulgarischen Schulwesens zeigt uns, daß kaum ein anderes Volk sein Bildungsbestreben so eng mit der nationalpolitischen Entwicklung verknüpfte, wie sich das hier erkennen läßt.

Naturngemäß gründet sich auch das bulgarische Schulwesen in seinen Anfängen auf die Kirche. Die bulgarische Nationalkirche hand in hartem Kampf gegen die griechisch-orthodoxe, ihre Selbstständigkeit und damit die bulgarische Schule und vor allem die Sprache waren der Gefahr völligen Unterliegens ausgesetzt. Trotz all dieser Widerstände

scheint sich ein Artikel, wenn er auch nicht an leitender Stelle steht, nicht unbedeutend.

Gleichzeitig wendet sich die „Idea Nazionale“ gegen einen Artikel des „Daily Telegraph“, in dem zwei Sätze für vollkommen falsch erklärt werden: erstens daß die englische Regierung tatsächlich den Bierverband leite, und zweitens daß die englischen Interessen im Mittelmeer weit größer seien als die Italiens.

Der rumänische Ministerwechsel.

Bukarest, 5. Nov. (T.-U.-Tel.) Der König empfing gestern den früheren Minister des Innern, Arion, der der Marghiloman-Partei angehört und als Freund der Zentralmächte gilt. Der Audienz wird eine wichtige politische Bedeutung beigemessen.

Gesteigerte Getreide-Ausfuhr aus Rumänien.

Bukarest, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Wie das Blatt „Dreptatea“ feststellt, wird der Getreideexport aus Rumänien, der jetzt mit Schlepptampfern begonnen hat, in acht Tagen mehr Getreide ausführen, als Rumänien in den letzten acht Monaten ausführen konnte.

Deutsch-bulgarische Finanzbesprechungen.

Berlin, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew ist heute hier eingetroffen. Die Reise des Ministers, der sich unterwegs auch in Wien aufhielt, gilt der Erledigung von finanziellen und wirtschaftlichen Fragen. Der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung, Dr. Stojanow, der ebenfalls einen großen Anteil an dem Zustandekommen der Anleihe hatte, wird auch hier erwartet, um an den Besprechungen Tontschews teilzunehmen.

Ein russischer Dampfer von den Bulgaren erbeutet.

Sofia, 5. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Ein für Serbien bestimmter russischer Dampfer „Belgrad“, mit Kriegsmaterial an Bord, ist als Beute der Bulgaren nach Vorn gebracht und auf den Namen „Barna“ umgetauft worden.

Russische Schreckensherrschaft im Kaukasus.

München, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Die „Münch.-Allg. Abendztg.“ erzählt von besonderer Seite, daß die Herrschaft des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch im Kaukasus sich dadurch bemerkbar macht, daß Massenmordaktionen aufrührerischer Verhältnisse stattgefunden haben. Nach Meldungen aus Tiflis soll der frühere Oberkommandierende ein förmliches Ausrottungssystem angeordnet haben. Dummheitsfehler sind bereits zu einer Untersuchung nach dem Kaukasus abgereist.

Beschließung der kleinasiatischen Küste.

Von der holl. Grenze, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Der „Times“ wird unterm 1. Nov. gemeldet, daß zwei englische Kriegsschiffe in diesen Tagen eine feste Beschießung von Tschiesme an der kleinasiatischen Küste eröffnet hätten.

Der ungeheure Kampf um Görz.

Berlin, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Dem „B. Z.“ wird vom italienischen Kriegsschauplatz gemeldet, Italien setze alles daran, des Görzer Brückenkopfes Herr zu werden. Sie haben zu diesem Zwecke neuerlich Verstärkungen dorthin geschoben. Podgora und Pernna und Sabotin stehen unter einem furchtbaren Trommelfeuer der schweren italienischen Artillerie. Nächtliche Sturmangriffe führten die feindlichen Kolonnen wiederholt bis in die zerhöhenen Schützengräben der Dalmatiner, welche aber die Eindringlinge jedesmal durch Gegenangriffe zurückwerfen konnten. Der Feind erleidet fortgesetzt riesige Verluste. Die feindlichen Höhen von Podgora sind mit toten Italienern förmlich zugedeckt.

Einberufung des italienischen Parlaments.

Von der ital. Grenze, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Die Einberufung des italienischen Parlaments ist, römischen Blättern zufolge, auf den 1. Dezember zu erwarten.

Die „Hocking“-Angelegenheit.

New-York, 5. Nov. (T.-U.-Tel.) Nach einer Meldung aus Washington wird dort die Festnahme des amerikanischen Dampfers „Hocking“ durch ein

englisches Kriegsschiff als sehr ernst betrachtet. Der „Hocking“ hat niemals die deutsche Flagge geführt.

Wie Großpapa!

New-York, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Die Newyorker „Sun“ meldet daß auf den Prinzen von Wales, der an der kanadischen Front Dienst tut, ein Eifersuchtsattentat verübt worden sein soll. Der Prinz kam mit einigen Stabsoffizieren in ein kleines Gasthaus bei Ipern, um den Tee einzunehmen. Die holländische Aufwärterin scherzte mit den Herren, als ihr Mann hereinkam und in blinder Eile auf den Prinzen und die holländischen Offiziere. Beide blieben unverletzt. Der Täter verurteilte sich dann selbst durch einen Schuß am Hals.

Aus Kamerun.

Von der holl. Grenze, 5. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Die Agence Havas meldet aus Kamerun, daß eine französische Kolonne unter dem Befehl des Obersten Roussin sich der Station von Soudi und Sefa bemächtigte.

Tirpitz' rechte Hand.

Zur Verabschiedung des Admirals von Capelle. Nachrichten über Personalveränderungen erregen in dieser schicksalsschweren Zeit nur dann in der Öffentlichkeit ein lebhafteres Interesse, wenn sie mit den kriegswichtigen Ereignissen in engem Zusammenhang stehen. Darum hat auch die Verabschiedung des Admirals von Capelle, des Leiters des Verwaltungsdienstes des Reichsmarineamts, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Unterstaatssekretärs, nur wenig Beachtung gefunden. Die Zeitungen beschränken sich durchweg auf die Wiedergabe der nackten Tatsache.

Admiral von Capelle verdient aber einen Nachruf. Denn er ist neben seinem Chef Tirpitz derjenige Mann, an dem sich die deutsche Flottenpolitik des letzten Jahrzehnts personifiziert. Die rechte Hand von Tirpitz nannte man Capelle in parlamentarischen Kreisen. Dieser Ausdruck scheint der Bedeutung des ungewöhnlich klugen und geschickten Mannes nicht gerecht zu werden. Was die administrative und parlamentarische Seite unserer Flottenpolitik anlangt, so kann man ihn ohne Uebertreibung als das Gehirn des ganzen Adverses bezeichnen. Die ganze erhabene Organisation, die den Schiffsflottengedanken in Deutschland so vollständig machte, ist auf ihn zurückzuführen. Die geradezu meisterhafte Behandlung des Reichstages, die eine bis dahin nicht gekannte Freigebigkeit der Weltvertretung bei der Beschaffung der so überaus kostspieligen Kriegswerkzeuge zur Folge hatte, war in erster Linie sein Werk.

Capelle hat dem Verwaltungsdienst des Marineamts die rapide Entwicklung gegeben, die notwendig war, um den Ansprüchen des so schnell und gewaltig anschwellenden Refforts gerecht zu werden. So vereinigte sich in diesem hervorragenden Manne die glänzenden Eigenschaften eines Diplomaten und Verwaltungsbeamten.

In verhältnismäßig jungen Jahren verläßt der Admiral sein Feld seiner Tätigkeit. Großer Erfolg war ihm beschieden; denn wenn die Gesamtrichtung unser Flottenpolitik, die Bevorzugung der Panzerflotte zu Kosten der Unterflotte und Auslandskreuzer heute aus den Erfahrungen des Krieges steigender Kritik begegnet, so gehörte diese technische Seite nicht zum engeren Reffort Capelles.

Nach seiner ganzen Befähigung würde der Admiral, der noch auf der vollen Höhe der Leistungsfähigkeit steht, sich zu einer Verwendung auf einem verantwortungsvollen diplomatischen Posten wohl eignen. Man hört so oft in Klage, daß diplomatische Begabung bei uns so selten zu finden sei. Trifft dies zu, worüber wir uns eines Unmuts enthalten, dann sollte man tatsächlich bewiesene Eigenschaften nicht ungenutzt lassen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Niederlage des Frauenstimmrechts in Amerika. Bei den Staatswahlen in den Vereinigten Staaten erlitt das Frauenstimmrecht eine entscheidende Niederlage. Der Staat New-York verwarf es mit einer Mehrheit von 220 000 Stimmen, Massachusetts mit einer solchen von 110 000 und Pennsylvania mit 150 000 Stimmen. Diese Niederlage ist um so bemerkenswerter, als eine äußerst lebhaft agitierte Frauenstimmrecht vorangegangenen Bemerkenswerten ist ferner, daß die von Wilson vorgeschlagenen Kandidaten überall geschlagen wurden. Am auffälligsten trat dies in einem Wahlkreis im Staat New-York hervor, wo der Wilsonsche Kandidat besonders empfindlich war. Hier haben die deutschen Wähler den Ausschlag gegeben.

Das bulgarische Bildungswesen hat eine hartnäckige Richtung genommen, die in vielen nun über das deutsche Vorbild hinausgeht. Interessant ist auch die große Zahl und der rege Besuch der bulgarischen Fachschulen, unter denen die Handels- und Gewerbeschulen am eifrigsten gepflegt werden — entsprechend dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes.

Wenn heute Bulgariens Truppen auf der Seite der deutsch-österreichisch-türkischen Waffenbrüderschaft kämpfen, verbindet das bulgarische Volk nicht nur die Gemeinlichkeit des Kampfes mit uns, sondern es ist eine geistige Bindung, da die bulgarische und der deutsche Schulmeister sich geschlagen haben.

Kleine Mitteilungen.

„Brandung“, ein Schauspiel in drei Akten von Hugo Grotz und Johannes Wiegand erzielte in der Aufführung im Bremer Schauspielhaus starken Erfolg. Der Werk ist ein Ehedrama. Nach langem Dulden in ungleichen Ehe löst die Frau den Entschluß, nach Gatten zu scheiden, der zu spät erkennt, daß sein Ehedulden sie von ihm getrieben hat.

Aufführungen in Dresden. Das Kgl. Schauspielhaus in Dresden bereitet für die nächste Zeit drei Aufführungen vor: „Im Spinnenwinkel“, Komödie von Leonhard Schridel-Dresden, „Teufelskroch“, Schauspiel von Eberhard König-Berlin, und „Hans Weradur“, ein deutsches Weihnachtsspiel von Hermann Paul-Dresden. Für den Januar ist die Erkaufung der Tragödie „König Ottokars Glück und Ende“ von Grillparzer vorgesehen.

„Wenn zwei Hochzeit machen“, das neue Lustspiel des Berliner Theaters gelangt demnächst in Dresden, Danzig, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Breslau, Nürnberg, am Stadttheater in Essen, sowie am Hoftheater in Schwerin zur Aufführung.

Ehren-Tafel

Der Kriegsfreiwillige A. Schüler, a. St. verwundet, wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hahnensunker Adolf Hohl, im Inf.-Regt. 56 „Vogel von Falkenstein“, Sohn des Amtsgerichtsrats Hohl in Greinberg bei Diez, wurde zum aktiven Leutnant befördert.

Dem Intendanten des Hoftheaters in Mannheim, Dr. Carl Hagemann, Hauptmann d. L., ist vom Kaiser von Österreich das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsfarbkordonee verliehen worden.

Mit der hiesigen Tapferkeitsmedaille wurde der Unteroffizier W. Benz aus Arnoldsheim ausgezeichnet.

Aus Höchst wurde verliehen das Eiserne Kreuz dem Leutnant d. R. im kaiserlichen Schützenregiment Nr. 108 Adolf Bellmann, stud. ing. an der Technischen Hochschule in Dresden, und die hiesige Tapferkeitsmedaille dem Leutnant Hermann Heinrich Gerhardt.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Reservist Fischhaupte Unterleutnant im Inf.-Regt. Nr. 117.

den Kandidaten Dittmann gegeben. Die Mehrheit von 6000 Stimmen, die dieser Kandidat früher gehabt hat, ist in eine Mehrheit umgewandelt worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. November.

Generalleutnant Erich Vöhlhoffel von Löwenburg. In Blankenburg a. H., wo er seit 1905 im Ruhestande lebte, starb am Mittwoch vormittag im eben vollendeten 70. Lebensjahre Generalleutnant Erich Vöhlhoffel von Löwenburg. Der Verstorbene war bekanntlich von 1866 bis 1889 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 in Wiesbaden. Als Generalmajor erhielt er am 22. Mai 1890 die 55. Inf.-Brigade in Karlsruhe und am 3. April 1902 die 19. Division in Hannover, die er bereits einige Zeit geführt hatte. Am 10. April 1905 trat er in den Ruhestand.

Generalleutnant Otto von Gonsz-Rokowski. Im Feldlazarett in Straßburg starb nach kurzer schwerer Krankheit der fgl. Generalleutnant und Kommandeur einer Infanterie-Division Otto von Gonsz-Rokowski. Der Verstorbene war 1850 in Mainz geboren. Er trat im Jahre 1868 als Leutnant in das Inf.-Regt. 87 ein, wurde 1874 Oberleutnant und 1877 Lehrer beim Kadettenkorps. 1882 Hauptmann, 1891 Major, 1897 Oberleutnant und 1900 Leutnant und Kommandeur des Inf.-Regts. 103, wurde er zum Generalmajor und Kommandeur der 35. Inf.-Brigade in Kienburg ernannt. Seit einigen Jahren lebte er im Ruhestand, bis der Krieg ihn wieder zu den Waffen rief. Er führte eine Reserve-Division und hat sich in einem Eisernen Kreuz von 1870/71 aus das von 1914/15 vier und zweiter Klasse geholt. Von seinen drei Söhnen, die als Offiziere mit ins Feld zogen, haben zwei bereits im Felde den Tod gefunden.

Patenschaft für den Kreis Stollupönen. Der Regierungsbereich Wiesbaden ist gefonnen, Patenschaft für Neu- und Wiederbeschäftigung der durch die Kassen so schrecklich heimgeführten Stollupönen im Osten zu übernehmen. Der Land- und Kreisrat Stollupönen hat zur Beschäftigung des Vertriebenen eingeladen, damit die Paten die große Not an eigenen Augen sehen. Zu diesem Zwecke werden am Freitag Abende die Städte des Regierungsbereichs Wiesbaden, die Stadt Wiesbaden, Limburg und Höchst am Main dorthin gehen.

Regelung der Schweinepreise und Milchpreise. Die Landesratsverordnungen über die Preise für Schlachtkühe und Schweinefleisch, sowie zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs sind in Kraft getreten. Die Landesratsverordnungen werden die näheren Bestimmungen zur Durchführung dieser Bestimmungen enthalten. Für Wiesbaden, Frankfurt am Main ist der Höchstpreis für Schweine von 80–100 kg Lebendgewicht auf 108 M. für 50 kg festgesetzt, für Schweine von 50–80 kg auf 98 M., für Schweine unter 50 kg auf 88 M. und für Sauen auf 103 M. Bei Schweinen, die schwerer als 100 kg, erhöht sich der Preis noch um 2 M. Proz. Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für frisches Schweinefleisch 140 Proz. für Schlachtkühe 180 Proz. die für 80–100 kg Lebendgewicht festgesetzt. Die Verordnung der Schweinepreise tritt am 1. November in Kraft. Die Verordnung für die Milchpreise ist sofort in Kraft getreten. Sie gibt den Gemeinden das Recht, Höchstpreise festzusetzen, was hier bereits geschehen ist. Es wird sich hier nur noch darum handeln, die nötigen Vorkehrungen für Kinder, stehende Frauen und andere zu treffen, wozu die nötigen Schritte ebenfalls schon getan sind.

Schäferverordnungen an deutsche Kriegsgefangene in England. Die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche, Abteil. 7, Kreiskomitee vom Roten Kreuz“, teilt uns das Folgende mit: Es ist in letzter Zeit häufiger vorgekommen, dass Verordnungen, die aus Deutschland an einen Kriegsgefangenen in England geschickt wurden, wegen Gleichartigkeit des Namens oder sonstiger mangelhafter Identitätsnachweise an einen falschen Gefangenen ausgehört wurden. Da hierdurch allen Beteiligten Mühe und Unannehmlichkeiten erwachsen, ist veranlaßt worden, daß dem Kommandanten zusammen mit den, für die Kriegsgefangenen seines Lagers bestimmten Geldanweisungen, eine Zusage wird, aus der der Name des Absenders, der Name und der Aufgabenteil ersichtlich sind. Der Lagerkommandant wird von dem Kriegsgefangenen, für den die Geldanweisung annehmend bestimmt ist, Angaben über Herkunft und den Betrag der Anweisung verlangen, welche ihn in den Stand setzen, festzustellen, daß die Zahlung nur an denjenigen erfolgt, für welche die Anweisung tatsächlich bestimmt ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Angehörigen der in England untergebrachten Kriegsgefangenen, die dem Kriegsgefangenen gleichzeitig mit der Anweisung der Geldanweisung eine schriftliche Mitteilung über den Namen des Absenders, den Betrag der Anweisung und den Aufgabenteil machen.

Donnerstagabend. Am 4. Nov. fand ein gemütliches Zusammentreffen von Mitgliedern der Wiesbadener literarischen Gesellschaft und der Deutschen Schriftstellerverbände im Kurpark. Einen Wunsch bei Herr Rechtsanwalt v. Ibsen, der seinen Aufsatz von Versen und Erzählungen

Wiesbadener Dichter. Ganz besonders gefielen einige Gedichte in Nassauer Mundart von Rudolf Diez, die mit ihrem prächtigen Humor eine fröhliche Stimmung entfalteten. Diese Donnerstagabendkaffe bieten den Mitgliedern des Deutschen Schriftstellerverbandes und der literarischen Gesellschaft wohl angewendete und anregende Abende.

Die fleischlose und fettarme Küche. Durch eine kleine, aber sehr wertvolle Ausstellung von fleischlosen und teilweise auch fettlosen Gerichten und durch einen Vortrag haben es der „Verein für volkstümliche Gesundheitspflege“ unternommen, den Hausfrauen die Mittel und Wege zu zeigen, wie man sich aus dem Pflanzenreich einen fleischlosen und fettlosen und wie man durch Fettbildner ersparen kann. Wer die Ausstellung gesehen hat, hat sicher mit großem Erstaunen die Beobachtung gemacht, wie vielseitig und abwechslungsreich man einen fleischlosen Mittagstisch gestalten kann, wenn man in die Geheimnisse eingedrungen ist, die die Herstellung solcher Gerichte ermöglichen. Und daß recht viele Hausfrauen in diese Geheimnisse eingedrungen sein wollten, bewies der gute Besuch der erläuterten Vorträge, den Frau Marie Priester aus Frankfurt in der Aula des Lyzeums hielt. Es war auch höchst lehrreich und leicht verständlich, was die Vortragende zu erzählen wußte, und es haben sich gewiß viele beschoren lassen, daß man auch fett werden und sich satt fühlen kann, wenn man auch kein Fleisch genossen hat. Der beste Fleischersatz ist nach den Erfahrungen der Ernährungswissenschaft und nach den Ausführungen der Rednerin in den Hülsenfrüchten zu finden, d. h. wenn sie richtig zubereitet werden. Man kann Erbsenbrei und Sauerkraut essen und satt werden, ohne daß Schweinefleisch dabei zu sein braucht. Aber man beachte dabei: Man soll keinen Erbsenbrei mit Sauerkraut, sondern Sauerkraut mit Erbsenbrei essen. Der letztere genügt in kleiner Menge. Er muß nur gut verarbeitet sein. Das Hauptgeheimnis der Vollständigkeit der vegetarischen Küche ist „gutes Kauen“. Die Hülsenfrüchte dürfen nicht mit der unverdaulichen Schale gekocht und genossen, sondern müssen vermahlen, zu Brei verarbeitet werden und lassen sich dann unter allerlei Zutaten zu den wohlgeschmecktesten, bekömmlichsten und auch sättigenden Speisen verwenden. Die Rednerin gab im Anschluß an ihre Allgemeinaussagen einige ihrer selbstprobten Kochvorschriften zum Besten, die auch in Broschürenform käuflich zu haben waren, eine Gelegenheit, von der eifrig Gebrauch gemacht wurde. Es scheint, daß es recht viele Hausfrauen gibt, die allen Ernstes den Versuch machen wollen, das Fleisch möglichst aus ihrer Küche zu verbannen. Ob's gelingt?

Das Lied vom braven Mann. Die hübsche Erzählung von dem österreichischen Oberleutnant, der einem Wiesbadener Jungen das Nesselgeld schickte, um seinen Vater an der böhmischen Grenze vor dem Auszug ins Feld besuchen zu können, die wir dieser Tage in der „W. W. W.“ fanden, beruht wirklich auf Wahrheit. Die uns von verschiedenen Freunden unserer Zeitung nun nachträglich mitgeteilt wird, ist es der Sohn des Junkheiders Ludwig Schäfer in der Ederndorferstraße, dem dieses Heil widerfahren ist, und der nun sehr stolz darauf sein darf, mit seinem kindlichen Einfall einen so großen Erfolg erzielt zu haben.

Bedenkjahr. In seinem 50jährigen Künstlerjubiläum sind Herrn Konservatoriumsleiter Veder zahlreiche Glückwünsche und Blumenpenden von allen Seiten zugegangen, was dem Jubilar große Freude bereitet hat. Möge nun auch sein Gesundheitszustand sich wieder bessern und ihm noch ein weiteres erfolgreiches Wirken beschieden sein.

Ordensverleihung. Dem Eisenbahnobergütervorsteher a. D. Rechnungsrat Vehnig in Wiesbaden wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Fahrplanänderung. Vom 15. November d. Js. ab werden folgende neue Triebwagenfahrten mit 3. Wagenklasse eingelegt werden: Nr. 1147. Wiesbaden Abfahrt 2.30 nachm., Biebrich-West Ankunft 2.38 nachm. Ueberrangung durch Umsteigen auf die Triebwagenfahrt Nr. 2023 nach Radesheim Abfahrt 2.44 nachm. — Nr. 2028. Biebrich-West Abfahrt 3.08 nachm. (Ueberrangung von P.-S. 1008 von Niederlahnstein Ank. 3.01 nachm.) Mainz-Hbf. Ankunft 3.21 nachm.

Die Traubenerkur der Kurverwaltung, welche sich auch in diesem Jahre eines regen Zuspruchs zu erfreuen hatte, wird am Sonntag, den 7. November, geschlossen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 760 und 770, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 371, die bayerische Verlustliste Nr. 231 und die sächsische Verlustliste Nr. 219. Die preussische Verlustliste enthält die Infanterie-Regimenter 87, 115, 116, 117 und 108, die Reserve-Infanterie-Regimenter 87, 88, 116, das Landwehr-Infanterie-Regiment 116 und das Jägerbataillon-Regiment Nr. 3.

Standesamtsnachrichten vom 31. Oktober bis 2. November. Todesfälle. Am 31. Oktober: Auguste Bornemann, geb. Mohr, 51 J. Friedländer Friedrich Weber, 78 J. Privatier David Darloos, 71 J. Anton Bern, 38 J. Am 2. November: Rentnerin Luise von Budwald, 79 J. Eisenbahn-Betriebsleiter a. D. Konrad Deinemann, 67 J.

Erste Worte.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps richtet folgende eindringliche Mahnung an die Bevölkerung:

Nachdem durch die letzten Verordnungen des Bundesrats erneute Maßnahmen getroffen worden sind, die ein Durchhalten mit unseren Lebensmitteln sicherstellen, erwarte ich von der Einsicht und dem patriotischen Empfinden der Bevölkerung des Korpsbereichs, insbesondere der bemittelten Kreise, daß sie im Interesse der Allgemeinheit und im Gedenken an unser vor dem Feinde stehendes Heer sich den getroffenen Anordnungen willig fügen und sie auch genaueste befolgen werden. Jeder, der dies tut, kann das Bewußtsein haben, für seinen Teil zu dem endlichen Erfolg beigetragen zu haben.

Wenn die Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober d. J. verbietet, Dienstags und Freitags Fleisch zu verarbeiten, so bezieht diese Verordnung, eine Einschränkung des Verbrauchs herbeizuführen. Es bedeutet daher ein Entgegenarbeiten gegen die im allgemeinen Interesse getroffenen staatlichen Maßnahmen und stellt sich als eine gemeinschaftliche und gewissenlose Handlungswelt dar, wenn Einzelne dazu übergehen, sich vorher für die genannten Tage mit Fleisch zu versehen, oder wenn Wecker diese Handlungswelt fördern oder gar dazu anregen. Wecker, die in dieser Weise dazu beitragen, daß die Anordnungen der Behörden vereitelt werden, haben die unabweisliche Schlichtung ihres Gewissens zu erwarten. Auch von allen Privat-Haushaltungen muß erwartet werden, daß sie entsprechend den ergangenen weiteren Vorschriften das Verbot von Fleisch usw. an den Montagen und Donnerstagen sowie die Verwendung von Schweinefleisch an Samstagen unterlassen.

Außerdem weist ich nachdrücklich auf die schweren Strafen hin, die jede Übertretung der ergangenen Vor-

schriften für diejenigen nach sich zieht, die in gewissenloser Weise aus Selbstsucht oder Mangel an Opferfähigkeit sich den getroffenen Anordnungen nicht fügen wollen. Hohe Geld- und Gefängnisstrafen, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und öffentliche Bekanntgabe seiner ehrlosen Handlungswelt drohen insbesondere jedem, der sich einer Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise schuldig macht, und zwar treffen diese Strafen nicht nur den Verkäufer, sondern jeden, der einen anderen auch nur zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet.

Auch alle diejenigen Maßnahmen, die darauf abzielen, in verschleierte Form die festgesetzten Höchstpreise zu umgehen, indem zum Beispiel für bisher unentgeltlich besorgte Nebenleistungen, wie das Bringen der Waren ins Haus, besondere Vergütungen von den Einkäufern — Hausfrauen, Köchinnen usw. — versprochen oder von den Verkäufern verlangt werden, unterliegen der Bestrafung in gleicher Weise wie direkte Ueberschreitungen der Höchstpreise.

Die Behörden, denen durch die Verordnungen des Bundesrats weitgehende Kontrollbefugnisse gegeben worden sind, werden jeden Fall einer Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Bestimmungen unmissverständlich zur Bestrafung bringen.

Der kommandierende General:
Frlr. v. Gall, General der Infanterie.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das Wohltätigkeitsfest des Frauenklubs zum Besten erkrankter Krieger und Angehöriger der Kriegesbeschädigten findet am Sonntag, 7. November, vormittags 11½ Uhr im Residenztheater statt. Vom Samstag Mittag an Kartenverkauf nur noch im Residenztheater.

Alpenverein. Die neunte und letzte Wanderung für dieses Jahr findet Sonntag, den 7. November, statt. Abmarsch 9½ Uhr von der Haltestelle „Berg nach dem Waldhanschen“ der elektrischen Bahn über Schlaferskopf, Hohe Wurzel, Schanze, Wambach, Schlangenberg, woselbst Kaffee- und Weinpause, dann weiter über Grauer Stein, Birkenkopf, Haugel-Platz (ein sehr schöner Aussichtspunkt) nach Nieder-Walluf, Brühl mitzunehmen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Stadtverordnetenversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Herr Prof. Dr. Beck ebend der längst verstorbenen Mitglieder Jakob Bohrmann und Nathan Marx. — Im Mai 1916 ist die 21. Amtsperiode des Oberbürgermeisters abgelaufen. Gekürt hat die Wiederwahl. Herr Oberbürgermeister Vogt wurde von sämtlichen anwesenden Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern auf Lebenszeit wiedergewählt. Der Oberbürgermeister sprach seine Freude und seinen Dank für die Wiederwahl aus und versprach, alle seine Kräfte für das Wohl der Stadt, für die großen und vielen Aufgaben, die während des Krieges besonders auch nach demselben gestellt werden, einzusetzen. Als Stadtbaurat, dessen Wahlzeit ebenfalls im Mai abläuft, wurde ebenfalls einstimmig Herr Stadtbaurat Thiel wiedergewählt, jedoch mit dem Anstellungsvertrag, daß er im Fall einer Eingemeindung Biebrich nach Wiesbaden dieselbe oder eine ähnliche Stelle unter den hier festgesetzten Bedingungen übernehmen muß. Zu diesem Zweck gab Herr Thiel vor der Wahl seine ausdrückliche Zustimmung. An Stelle des verstorbenen Magistratsmitgliedes Wener wurde einstimmig Herr Kommerzienrat Karl Duderhoff bestimmt. Für Unterstützung der Familien von im Krieg gefallenen Einwohnern war seither ein bewilligtes Kapital von 20 000 M. verwandt worden. Da die Summe nicht ausreicht, werden 50 000 M. gefordert. Dem Antrag wurde stattgegeben. Der Kredit für die im Krieg noch notwendig werdenden Kosten wird von 300 000 M. auf 700 000 M. erhöht. Auf dem alten Friedhof soll eine Krieger-Heil- und Gedächtnisstätte entstehen, mit der die Stadt ihren Dank an die Gefallenen zum Ausdruck bringen will. Für jeden Gefallenen soll eine Gedenkstätte mit Tafel errichtet werden, welche die Personalien der Verstorbenen enthält, mögen seine Gebeine im Westen oder Osten, in fremden Erdteilen oder auf dem Meeresgrunde ruhen. Herr Prof. Ehren, der Schöpfer des Herzogdenkmals, hat einen prächtigen Entwurf geliefert zu einer Gedenkstätte, die dauernd eine Hölle der Stadt sein wird. Die Anlage wird an 40 000 M. Kosten verursachen, die durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen. Die drei Ehrenbürger der Stadt haben als Grundstock 15 000 M. geschenkt. Die Vergabe des Platzes und die Uebernahme der künftigen Unterhaltung seitens der Stadt wurden genehmigt.

Nassau und Nachbargebiete.

n. Langenschwalbach, 5. Nov. Persönliches. Herr Stefan Böckl, der bereits 46 Jahre hier im Amt ist, feierte am 31. Oktober seinen 70. Geburtstag. Kirchenvorstand und Gemeindevertretung ließen ihm aus diesem Anlaß durch eine Abordnung ein Christusbild mit Widmung überreichen. Auch die Gesellschafter des Defanats beschenkten den Jubilar mit einem Bild nebst Widmung.

n. Münster i. L., 5. Nov. Bürgermeisterwahl. Nachdem der zum Bürgermeister gewählte Herr Georg Nimmiller wegen seiner Militärverhältnisse die Wahl abgelehnt hatte, wurde der Gemeindevorstand und Steinhausermeister Josef Ritz 1. zum Bürgermeister gewählt.

i. Griesheim a. M., 5. Nov. Sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum im Dienste der Gemeinde beging am Dienstag Lehrer Emil Weber. Zum Zeichen der Anerkennung überreichte ihm die Gemeinde eine goldene Uhr.

z. Schödel, 5. Nov. Todesfall. Lehrer Karl Huth ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

n. Kunkel, 5. Nov. Städtisches. Die Stadt hat beschlossen, sich an der Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft m. b. H. der Städte an der Ruhr, Dill und auf dem Westerwald mit 500 M. zu beteiligen.

z. Burgschwalbach (Unterlahnkreis), 5. Nov. Bürgermeisterwahl. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Heimann wurde der Beigeordnete Landwirt Weber zum Bürgermeister gewählt.

z. Schweighausen (Unterlahnkreis), 5. Nov. Bürgermeisterwahl. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bürgermeisters Winterwälder wurde dessen Sohn Wilhelm Winterwälder zum Bürgermeister gewählt.

T. Ningen, 5. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sich gestern mit der Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung in der ausgedehnten Weise. Es handelte sich um die Beschaffung von Lebensmitteln für die Einwohner der

Stadt Bingen. Vor allem wurde der Beschluß gefaßt, bei der deutschen Zentral-Verkaufsgesellschaft in Berlin fünf Zentner Butter zu bestellen. Die Stadt erhält diese Butter zu 1,95 M. das Pfund. Sie gibt diese Butter an die Frauen der Männer, die sich im Kriege befinden, und an die Einwohner, die unter 1500 M. jährliches Einkommen haben, zu 1,90 M. das Pfund ab. Sie kann dabei Geld ausgeben, weil am künftigen Kartoffel- und Gemüseverkauf ein kleiner Betrag über die Ausgabe hereingekommen ist. — Seitens der Stadt wurden 7000 Eier bestellt. Es wurde ausgerechnet, daß auf den Kopf der Bevölkerung dann sieben Eier kommen. Diese Eier sollen gegen Vorzeigen der Brotkarten zu 17 Pf. das Stück abgegeben werden. Die Stadt muß für jedes Ei 15,63 Pf. bezahlen. Auswärtige können nur zehn Eier erhalten. — Wegen der Beschaffung von Kartoffeln soll das Kreisamt Bingen angegangen werden. Dieses soll der Stadt Bingen 5000 Zentner Kartoffeln zur Verfügung stellen. Außerdem sollen die Kartoffeln in der Umgegend von Bingen bezogen werden, möglichst aus Orten, die nahe liegen. — Zu der Frage der Preisprüfungskommission brachte Stadtv. Man den Antrag ein, die Preisprüfungskommission in Bingen für den ganzen Kreis genau so, wie sie in Mainz schon besteht, einzurichten. Bürgermeister Reiff sprach sich dahin aus, die Preisprüfungskommission nur für Bingen zu schaffen. Stadtv. Man stellte dann fest, daß er seinen Antrag dahin verstanden haben wollte, daß die Einrichtung der Stelle für den Kreis wie im Kreis Mainz wünschenswert sei. Die Beigeordneten Schneider und Fischer hielten die Einrichtung dieser Stelle überhaupt nicht für nötig, weil ja in Bingen die Einkaufspreise angeklagt werden. Die Stadtverordnetenversammlung nahm hierauf den Antrag Man mit 9 gegen 5 Stimmen an. — Der Leiter des Wasserbauamtes, Herr Scheller, der sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum dieser Tage hatte, erhält eine Zulage von 200 M.

a. Frankfurt, 5. Nov. Warnung. Die Kriminalpolizei warnt vor dem Verbands „Deutsche Wacht“ und seinem Gründer, dem Garteningenieur Aug. Christ in Oberursel-Sommersheim. Der angebliche Verband ist lediglich als Erwerbsgeschäft eines Spekulanten anzusehen, das unter dem Deckmantel der Wohlfahrtspflege betrieben wird. Die „Chrenmiller“ des Verbandes sind unter Vorpiegelung falscher Tatsachen gewonnen worden. Gegen Christ ist ein Strafvermittlungsverfahren eingeleitet.

Sport.

Deutscher Touren-Club „Union“, Kraftfahrer-Abteilung der M.G. Radfahrer-Union, schreibt in seinem Handbuch pro 1914 über die Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz: Schließlich möchten wir nicht ermahnen, unsere Mitglieder von einer sehr bemerkenswerten Institution zu unterrichten. Wir meinen die Erste Deutsche Automobil-Fachschule in Mainz. Es ist dies die erste und älteste Automobil-Fachschule resp. Chauffeurschule der Welt und steht unter Aufsicht des Großherzoglich Hessischen Ministeriums. Sie dürfte deswegen für unsere Mitglieder von Interesse sein, weil sie sowohl Herren wie Berufsfahrer ausbildet, und zwar gemäß der Vorschrift zur Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910. Sie ist auf das trefflichste eingerichtet, hat einen ausgezeichneten Modellsaal sowie eine Anzahl moderner Schwämme der verschiedensten

Systeme und erkräftet insofern ihre Tätigkeit auch nach auswärts, als sie auch an anderen Plätzen Automobil-Reparatur-Fachkurse und bergleichen abhält, wie erst kürzlich unter Mitwirkung der Handwerkskammer in Wiesbaden an diesem Orte und in Frankfurt a. M. geschehen. Der Unterricht erfolgt mit guten Lehrmitteln durch geübte Lehrer von jahrelanger Erfahrung. Das Institut ist auch Mitglied des Verbandes Deutscher Chauffeurschulen, an dessen Spitze Ingenieur Kölsch, der verdienstvolle Direktor der Mainzer Instituts, steht.

Volkswirtschaft.

Hypothekenschulden-Banken.

Die ständig wachsenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung zweiter Hypotheken für häusliche Grundstücke haben gerade in letzter Zeit wieder von beteiligten Seiten zu Vorschlägen geführt, mit denen man eine Besserung zu erreichen hofft. Grundgedanke der meisten von ihnen ist das Eingreifen des Staates bzw. der Gemeinden durch Errichtung oder Förderung von Pfandbriefinstituten für zweite Hypotheken. Der durchaus notwendige Staats- und Gemeindeförderung durch Beschränkung des Risikos die Einführung zu erleichtern und volle Wirksamkeit zu verschaffen, bezwecken großzügige Maßnahmen, die in führenden Kreisen des deutschen Baugewerbes seit längerer Zeit erwogen werden. Das Bauwesen ist in hohem Maße interessiert an einer Beseitigung der unhaltbaren Hypothekenverhältnisse und an der Kräftigung und Erhaltung des soliden Hausbesitzes, von der es eine Belebung der darniederliegenden Privatbautätigkeit erhoffen darf, und es beabsichtigt daher im Anschluß an seine großen Arbeitgeberorganisationen, auf Selbsthilfe beruhende Einrichtungen zu treffen, die dem Hypothekengläubiger Schutz vor Verlust von Kapital und Zinsen, dem soliden Hypothekenschuldner Schutz vor dem Verlust seines Grundbesitzes gewähren sollen. Die Vorarbeiten liegen, wie in Berliner Blättern mitgeteilt wird, vor ihrem Abschluß, und es ist zu erwarten, daß schon bald in einzelnen Städten, allmählich aber in allen wichtigen Bezirken des Deutschen Reiches die praktische Tätigkeit aufgenommen werden kann, da die Baugewerbetreibenden, soweit sie von den neuen Plänen Kenntnis erhalten haben, diesen überall das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

Die geplanten Hypothekenschulden-Banken werden in der Form von Aktien-Gesellschaften errichtet, deren Aktienkapital zur Hälfte von den Mitgliedern des zu gründenden Verbandes bzw. von Kommunen, öffentlichen Verbänden usw. aufgebracht werden soll. Die Gewinnausschüttungen der Aktionäre werden eingeschränkt, den Hypothekenschulden-Banken wird dafür ein erheblicher Anteil am Geschäftsgewinn in Aussicht gestellt. Die Hypothekenschulden-Banken übernehmen gegenüber dem Hypothekengläubiger die volle Bürgschaft dafür, daß dieser bei Fälligkeit sein Kapital und seine Zinsen bar und unverkürzt erhält, während sie dem Grundstückseigentümer eigenes und fremdes Hypothekenskapital zur Verfügung stellen. Dagegen bezwecken sie die eventuelle Befristung von Bauschuldungen und Bausparungen namentlich nach dem

Hypotheken. Zur Ausführung der organisatorischen und technischen Arbeiten, zur sachmännlichen Beratung und Überwachung und zur Verteilung des Risikos soll eine weitere Aktiengesellschaft „Verband Deutscher Hypothekenschulden-Banken“ errichtet werden.

Börsen und Banken.

† Canada-Aktien. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind an der dortigen Börse Spekulationen im Gange, die Streichung der Canada-Aktien aus der Reihe der gehandelten und notierten Papiere herbeizuführen. Man gründet sich auf die Ablehnung, die deutsche gestempelte Stücke in England erfahren.

Industrie.

† Bergbau Akt.-Ges. Friedrichsberg a. d. E. und St. Goarshausen, 4. Nov. wird uns gemeldet: Die heute am Amtsgericht St. Goar angelegte Zwangsversteigerung des Vermögensbestandes der Bergbau Akt.-Ges. Friedrichsberg in Konkurs verlief ohne Ergebnis. Das Höchstgebot von 425 000 Mark wurde zurückgewiesen, nachdem der Direktor der Gesellschaft, Reußner, dargelegt hatte, daß der Wert der Grube Werlau allein mit M. 1 200 000 anzunehmen sei und Bergart Köhler diese Schätzung bestätigte. Dem gegenüber wurde allerdings vom Vertreter beteiligter Berliner Großbanken erklärt, die amtliche Taxe sei nur 450 000 Mark; man könne den Zuschlag erteilen. Doch einigte man sich schließlich, die Versteigerung zu vertagen und einen neuen Termin im Mai 1916 abzuhalten, weil zu erwarten sei, daß dann mehr Interessenten bieten würden.

— August Wegelin, Akt.-Ges. für Ruffabrikation und chemische Industrie in Köln. Die Gesellschaft hat für das abgelaufene Geschäftsjahr einen ungünstigen Abschluß vor. Nachdem im Vorjahr die Dividende um 14 Proz. auf 4 Proz. fiel, muß für das abgelaufene Geschäftsjahr von der Ausschüttung einer Dividende ganz abgesehen werden, da der Betriebserfolg zu Absetzungen und Rückstellungen verwendet werden muß.

Marktberichte.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 4. November ergab es 11 M. der Zentner Tafeläpfel 9-12 M., Rohäpfel 4 M. in Stuttgart der Zentner Birnen 8-25 M., Äpfel 7 bis 15 M., Quitten 15-28 M., ausländische Trauben 35 bis 40 M., Quitten 15-28 M., Himbeeren 45 M., Kirschen 4,40-4,50 M., Kirschen 4,30-4,50 M., in Kallert 4,40-4,50 M., Kirschen 4,30-4,50 M., Zwetschen 22-25 M., Kirschen 4-4,20 M., Äpfel 8-15 M., Birnen 6 bis 15 M., Spinat 6-10 M., die 100 Stück Blumenkohl 6 bis 40 M., Meerrettich 10-25 M., Rettich 6-12 M., Kraut 15-40 M., Wirsing 15-25 M., Weißkraut 15-40 M., Salat 6-12 M.

Schiffahrt: Bernhard Grotzsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: S. Grotzsch für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftliche Belange: H. Grotzsch; für Stadt- und Landwirtschaft, Verkehr, Sport: G. Diegel; für die Angelegenheiten: Carl Böckel; Amts- und Redaktions-Büro: Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 6. Nov.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

- Choral: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte“
- Ouverture zu „Die diebische Elster“ G. Rossini
- Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ Wiedede

4. Walzer aus der Operette „Der Feldprediger“ Millöcker

- Suite Orientales Popy
- Deutschland hoch in Ehren, Marsch Petras.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- Soldatenblut, Marsch F. v. Blon
- Ouverture zur Oper „Der Feensch“ D. F. Auber
- Das Herz am Rhein, Lied W. Hill
- Plappermücheln, Salonstück R. Ellenberg
- Glühlichter, Walzer Ed. Strauss
- Ouverture pastorale Kalliwoda
- Von Gluck bis Wagner, Potpourri A. Schreiner
- Gruß vom alten Steffel, Mazurka C. Komzák.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- Ouverture zu „Hamlet“ A. Stadfeld
- Gebet F. Kücken
- Grosser Marsch in H-moll F. Schubert
- Melancholie für Klarinette V. Grimm
- Herr V. Grimm.
- Ouverture zu „König Manfred“ C. Reinecke
- Largo G. F. Händel
- Violino-Solo: Herr Konzertmeister W. Sadony.
- Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ Ch. Gounod.

Stückfaß

und Doppelkürb 1a billigst
Louis Bach, Mainz,
Walpodenstraße 2.
2920

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Sitzgasse 72. Fernsprecher 6137

Tägliche nachm. 4-11 Uhr:

Erkennung der Verdächtigen.

Samstag, 6. November:

Schipp Schipp, Hurra!

Landsknecht-Humoreske.

12.30

Mk. 14.50

16.50

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 2166

Tollvor

Tollvor-Tollvor

für Füll- und Unvoll-

Preis: 1.95

Alle Sorten vorrätig.

Allgemeinverkauf

J. L. Lutz

Langgasse 20

2735

Eilt! Preis steigt.

Weiße Tonnen-

Seife

Vorzügl. Wasch- u. Kochseife

nur 33 Pfennig

der Pfd.

Kasser ca. 100-120 Pfund, Ver-

packung frei. Versand ab Ham-

burg pr. Nachnahme. Zeilen Sie

mit Bekannten. Bitte Eisenbahn-

Station aneben. 2920

H. Ellerbrod, Hamburg,

Bismarckstraße 37.

Der Frauenklub E. V.

veranstaltet ein

„Wohltätigkeitsfest“ zum Besten der erblindeten
Krieger und Angehörigen der Kriegsbeschädigten
im „Residenztheater“

am Sonntag, den 7. November, vormittags 11½ Uhr

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Dr. Hans-Zoepfel, Herrn Professor Brück-
ner, Herrn Kapellmeister Rother, Frau Pansa,
Fräulein Stella Richter, Herrn Möller und dem
Frauenklubchor, geleitet von Frau Aloff.

Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf sind zu haben: im Residenz-
theater, Frauenklub, Oranienstr. 15, I. und den Musikalien-
handlungen Wolff, Wilhelmstr., Schellberg, Kirchgasse und
an der Kasse zu 5, 4, 3, 2 und 1 Mark. 2969

Aufführung der

II. Symphonie von G. Mahler

am 5. Dezember im Kurhause.

Sangeskundige Damen und Herren, die im Chor
mitwirken wollen, werden hierdurch höflich gebeten,
sich Sonntag, den 7. November, vormittags
11½ Uhr im kleinen Kurhausnalle zu einer
Probe unter Herrn Schuricht's Leitung einzufinden.

Städtische Kurverwaltung:

v. Ebmeyer, Kurdirektor.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 3. Nov.	V. K.	L. K.
Bourse Recette	65.50	65.40
4½ Bruttobond	—	—
Russ. kons. I. II	—	—
Spanier	87.85	87.65
Türkische Lose	—	—
Metropolitain	—	—
Banque Ottomane	1490	1485
Rio Tinto	—	—
Chartered	—	301
Debeers	—	—
Goldfields	—	—
Randmines	—	—

Londoner Börse.

London, 3. Nov.	V. K.	L. K.
Consols	65.06	65.06
4½ Bruttobond	—	40.75
Portugiesen	—	53
Baltimore	101.75	101.62
Canadian Pacific	204	202.40
Erie	46.87	46.75
South. Pacific	111.25	109
Union Pacific	148.25	148.50
United States Steel	93	93

New-Yorker Börse.

New-York, 3. Nov.	V. K.	L. K.
Tendenz für Geld	beht.	beht.
Geld auf 24 Stunden	1½	1½
Silber-Bullion	49½	49½
Atch. Top. a. Santa Fe Sh.	109	109½
Baltimore Ohio comm.	95½	95½
Canada Pacific Shares	192½	188½
Chicago Milwaukee u.	—	—
St. Paul Shares	95	95½
Denn. u. Rio Grande com	13	13½
Erie comm.	43½	44
do. 1st preferred	58½	58½
Illinois Central Shares	109	109
Louisville u. Nashville	128	129½
Miss. Kans. & Texas com.	7½	7½
do. do. pref.	—	—
Missouri Pacific comm.	8½	8½
New-York Centralbahn	103	103½
Norfolk u. Western com.	120½	120½
Southern Pacific comm.	116	116
Reading comm.	83½	84½
Rock Island comm.	—	—
Southern Pacific	101½	102½
do. do. Railway com.	25½	25½
do. do. do. pref.	64	64
Union-Pacific comm.	138½	138½
do. do. preferred	82½	82½
Wabash preferred	48½	48
Bethlehem Steel	460	438
Anacostia Copper	82½	82
General Electric	179½	178½
United States Steel Com	87	86½

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der
Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-
korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als aus-
gemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalterware
die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund	Stück	Obst:	Pfund	Stück
Speisekartoffeln	4	—	Äpfel	—	—
Salatkartoffeln	10	—	bessere Sorten	15-20	—
Buchbohnen	—	—	Äpfel	—	—
Stangenbohnen	—	—	mittlere Sorten	15-20	—
Weißkraut	6-8	25-35	Rohäpfel	9-12	—
Wirsing	12	15-40	Kartoffeln	—	—
Rotkraut	10-12	—	Äpfel	—	—
Römischkohl	35-40	—	Äpfel	—	—
Kohlrabi	12-15	—	Äpfel	—	—
(Blaukraut)	—	—	Äpfel	—	—
Kohlrabi	—	4-8	Äpfel	—	—
(oberirdische)	—	—	Äpfel	—	—
Erbsenböhnen	—	15-30	Äpfel	—	—
(Erdäpfel)	—	—	Äpfel	—	—
Spinat	10-12	—	Äpfel	—	—
Gelbe Rüben	10-12	—	Äpfel	—	—
Karotten	5-6	—	Äpfel	—	—
1 Gebund	9-12	—	Äpfel	—	—
Rote Rüben	8-12	—	Äpfel	—	—
Weißer Rüben	30	—	Äpfel	—	—
Schwartzwurzeln	—	5-8	Äpfel	—	—
Kopfsalat	—	10-15	Äpfel	—	—
Wassersalat	35	—	Äpfel	—	—
Wassersalat	22-25	—	Äpfel	—	—
Wassersalat	—	—	Äpfel	—	—
Wassersalat	25-30	—	Äpfel	—	—
Wassersalat	—	15-50	Äpfel	—	—

Wiesbaden, 5. Nov. 1915. Städtische Marktwirtschaft.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben zu annehmen
geruht, daß außer den von den deutschen Bundesfürsten
stehenden Kriegsauszeichnungen auch die Kriegsauszeichnungen
die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staaten
hauptsächlich verliehen worden sind, ferner ohne Antrag von
Angehörigen des preussischen Heeres angesetzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Der Vizepräsident: von Scharf

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg

Voraussichtliche Witterung für 6. November:
Allmählich abnehmende Bewölkung; höchstens noch
einzelne leichte Regenfälle. Ein wenig kälter.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.15, heute 1.20.
Lahnpegel gestern 1.20, heute 1.20.

6. Novbr. Sonnenaufgang 7.06 | Mondaufgang
Sonnenuntergang 4.21 | Monduntergang